

W 355  
A  
Theodor Gofflieb von Hippel,

der

Verfasser des Aufrufs: „An mein Volk.“

Ein Gedenkblatt

zur

fünfzigjährigen Feier der Erhebung Preußens

herausgegeben

von

Dr. Theodor Bach.

Mit einem Facsimile Th. G. v. Hippel's.

Breslau,  
Verlag von Eduard Trewendt.  
1863.

A

122  
Theodor Gottlieb von Hippel,<sup>A</sup>

der

Verfasser des Aufrufs: „An mein Volk.“

~~~~~  
Ein Gedenkblatt

zur

fünfzigjährigen Feier der Erhebung Preussens

herausgegeben

von

Dr. Theodor Bach.

~~~~~  
Mit einem Facsimile Th. G. v. Hippel's.  
~~~~~

Breslau,  
Verlag von Eduard Trewendt.  
1863.



1833-1887

A

Breslau, den 18. März 1813.

„Müssen nicht alle deutschen Fürsten, die solch Evangelium lesen und nicht daran glauben, schamroth werden? In einer solchen Sprache hat noch kein König, kein Fürst zu seinem Volke geredet, so lange deutsch gesprochen wird; dieser Donner wird nicht leer in den Lüften verhallen, und daß der Blitz einschlägt, dafür laß uns sorgen.

Wie müssen wir Gott danken, daß er uns eine so große herrliche Zeit mit erleben ließ. Alles geht mit so freiem, stolzem Muth dem großen Kampfe für's Vaterland entgegen, Alles drängt sich, zuerst für die heilige Sache bluten zu können. Es ist nur Ein Wille, nur Ein Wunsch in der ganzen Nation, und das abgenutzte „Sieg oder Tod“ bekommt eine neue heilige Bedeutung.

König und Volk, Staat und Vaterland sind hier in innigster Gemeinschaft verbunden. Bietet die Nation Alles auf, um Hingebung und Treue zu bewähren, so bietet der König Alles auf, um dies anzuerkennen.“

Theodor Körner.

## Vorwort.

Der Mann ist wacker, der sein Pfund heutzutage  
zum Dienst des Vaterlands kehrt seine Kräfte."

Julian Schmidt sagt in seiner Literaturgeschichte von den Zeugnissen für die preussische Erhebung: „Jetzt erst fängt man an, die lebendigen Zeugnisse jener Tage zu sammeln und zu sichten. Wenn es vollständig geschehen sein wird, so daß jeder einzelne Charakter deutlich hervortritt, so werden wir eine Nationalliteratur besitzen, die zugleich als Quelle politischer Weisheit dienen kann.“ Jetzt, da wir das Jubiläum jener Zeit feiern, scheint Jeder, der im Besitze von historischen Dokumenten ist, nicht bloß berechtigt, sondern ganz besonders verpflichtet, dieselben den Freunden und Forschern der vaterländischen Geschichte zugänglich zu machen, Alles, was er zur Aufklärung dieser oder jener Begebenheit, zur Charakterisirung dieser oder jener bedeutenden Persönlichkeit weiß, mitzutheilen.

Indem ich nun eine Arbeit, zu der ich seit geraumer Zeit mit liebevoller Sorgfalt den Stoff gesammelt habe, eine Lebensbeschreibung Hippel's, des Verfassers des Aufrufs „an mein Volk,“ zu veröffentlichen unternehme, glaube ich nicht nur dieser allgemeinen Verpflichtung nach meinen schwachen Kräften zu genügen, sondern auch eine besondere Pflicht der Pietät gegen das Andenken dieses um das Vaterland wohlverdienten Mannes zu erfüllen. Es ist nicht die Absicht, ihn zum Helden

oder Märtyrer irgendwelcher Partei zu machen, sondern es soll nur ein Beitrag geliefert werden, um die vaterländische und allgemein menschliche Theilnahme für diese Person und diese ganze Zeit anzuregen.

Hippel ist kein Genius erster Klasse. Er hat kein neues Gebäude der Staatswissenschaft oder der Staatsverfassung errichtet, er hat nicht begeisterte Reden an die deutsche Nation gehalten, nicht begeisterte Töne der deutschen Feier entlockt, er hat nicht Armeen aus dem Boden gestampft, um den Weltbezwinger auf's Haupt zu schlagen; aber er war ein Staatsmann von klarem und freiem Blicke, von der umfassendsten und feinsten Bildung, der an der glücklichen Lösung der großen Krisis den thätigsten Antheil gehabt, er hat redlich und selbstaufopfernd theilgenommen an jenem großen Kampfe, welcher Deutschland und Preußen die selbstständige Entwicklung wiedergab. Es ist um so mehr an der Zeit, Hippel's Verdienste zu erwähnen und anzuerkennen, als sogar noch neuerdings seine bedeutendste That, die Urheberschaft des Aufrufs „an mein Volk,“ in öffentlichen Blättern einem Anderen, dem Philosophen Schopenhauer, wie früher Stägemann, zuerkannt worden ist. Aber Hippel ist es, der die erste Anregung dazu gegeben hat, daß König Friedrich Wilhelm III., da er den gewaltigen Kampf mit Napoleon aufnahm, sich einfach und vertrauensvoll an sein Volk wandte, statt eine diplomatische Rechtfertigungsschrift an die europäischen Höfe zu senden oder ein Kriegsmanifest an Frankreich zu erlassen, und Hippel ist es, der im Sinne und Geiste seines Königs jenen Aufruf verfaßte hat.

Wie bedeutend sein Antheil auch an vielen anderen großen Thaten und Werken jener Zeit gewesen, will die vorliegende Schrift darzutun versuchen. Ihrer Mängel ist sich der Herausgeber sehr wohl bewußt; aber er kann versichern, daß er es an gutem Willen und gewissenhaftem